

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Louis Ferdinand Prinz von Preußen**

**Unruh, Fritz**

**Berlin, 1921**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85470)

Louis Ferdinand: Zum Donner: ja!

Hohenlohe: Ganz gewiß.

Louis Ferdinand: So stecke ich die Denkschrift in meine Rocktasche. Das heißt: Weshalb übergibt sie nicht der Herzog v. Braunschweig, als Nestor der Generale?

Hohenlohe: Sein Verdienst ungeschmälert; aber man munkelt: der Herzog sei verliebt.

Louis Ferdinand: Ein Grund! So bleiben Sie!

Hohenlohe: Ich?

Louis Ferdinand: „Ich“! In ihrem Gesicht zuckt keine Muskel. Doch fühle ich etwas zwischen uns, das sehr lebendig?

Hohenlohe: Ersparen Sie mir eine Antwort, lieber Prinz. (Beide ab.)

### Zweite Szene.

Schloß zu Berlin, Galerie-Treppe.

(Treiben der Dienerschaft, auf der Treppe Pagen.)

Kurt (zu den Pagen, die auf beiden Seiten der Treppen stehen):  
Exzellenz Lombard leuchtet heran.

May: Mit Hans Hucklebein, dem Unglückskanzler.

Kurt: Jetzt könnten wir sie erwürgen.

May: Gleich unter der Treppe verscharren.

Pagen: Achtung!

Lombard (mit Graf Haugwitz): Ach, liebste Pagen, ich ließ meine Puderquaste in einem der Säle liegen.

Kurt: Eure Exzellenz, es sieht aus, als schmolze das Glas.

Lombard: Ich ließ meine Puderquaste in einem der Säle liegen. (Pagen ab.)

Lombard (setzt sich): Eine Atempause für uns, solange der König betet; denn daß er's tut, cher comte, c'est sure; je connais notre roi.

Haugwitz: Ach! Lombard!

Lombard: Haugwitz, welchen Eindruck haben Sie bis jetzt?

Haugwitz: Ach! Lombard!

Lombard: Rücken wir unter den Kerzen fort! Nach meinem Dafürhalten ist der bisherige Verlauf des Kronrates zufriedenstellend.

Haugwitz: Hm! (schnupft hm!)

Lombard: Alles ganz von unserem Willen geleitet.

Haugwitz: Aber würde Majestät wohl unsere Entschlüsse auch dann billigen . . .

Lombard: Ein junger Monarch braucht nicht alles wissen! Ersparen wir ihm zwecklose Konflikte. Cher comte: er glaubt an Gott . . .

Haugwitz: Mir ist nicht lächerlich zumute. Napoleon wird uns kein Schönbrunn mehr geben.

Lombard: Liebster: Gott will Frieden. — Schnell noch einen Blick in den Konzertsaal. (Die Treppe hinauf: Geladene Gesellschaft.)

Haugwitz: Wenn Majestät früher erschiene!

Lombard: Lassen wir noch die schönen Frauen passieren! Reizende Durchsichtigkeit! La mode de Paris! Mais le décolleté? mon comte: est-ce que vous voyez quelque-chose? Moi je ne vois absolument rien. Vor unserer hohen, reinen Herrin nehmen selbst die teuflischen Dackel einen Heiligenschein an.

Graf Komberg (die Treppe herunter): Unerhört! Unerhört! Die Prinzessinnen haben keine Pagen.

Lombard: Liebster Kammerherr.

Graf Komberg: Darf ich Plätze reservieren?

Lombard: Aber wieder zwischen ein paar Pflänzchen der Hölle! Verstehen wir uns?

Haugwitz: Wär's erst glücklich vorbei. (Mit Lombard ab.)

Kurt (kommt mit Pagen): Die Puderquaste!

May: Die Puderquaste!

Pagen: Die Puderquaste!

Graf Komberg: Pagen! Pagen!

Kurt: Wir folgen dem Staatskanzler in den Kronrat.  
(Einige Pagen ab.)

Graf Komberg: Den Herzog von Braunschweig hinaufgeleiten!

Braunschweig (kommt): Bon soir! Bon soir! Sind die Weiber schon oben?

Graf Komberg: Mon Dieu! Eure Hoheit! Doch zu dem Konzert keinen Marshallstab!

Braunschweig: Um so besser und leichter. Ein paar Blumen dafür! Was wird denn musiziert?

Graf Komberg: Probablement des compositions du Baron de Beethoven.

Braunschweig: Ach Gott! ach Gott! Haben die jungen Herren wenigstens tüchtig getrunken? In Ihrem Alter war ich nie nüchtern.

Graf Komberg: Hoheit sehen vorzüglich aus.

Braunschweig: Ist denn der Stolz der Weiber schon oben?

Graf Komberg: Majestät? Nein! Aber schöne Damen! schöne Damen!

Braunschweig: Los! Los! Jeder so alt, wie er sich fühlt! Was, junge Herren? Mit dem Orden wird man von keiner Weiblichkeit vernachlässigt. (Über Treppe ab mit Pagen.)

Graf Komberg: Plak! Für Prinz Dranien Plak!

Graf Retwik (kommt mit Prinz Dranien): Eure Durchlaucht  
prüfen die Halle so kritisch?

Prinz v. Dranien: Ich bin im Berliner Schloß?

Graf Retwik: Sozusagen.

Prinz v. Dranien: Welch wichtiges Trepp auf, Trepp  
ab? (Wetopft eine Säute.) Papp?

Graf Retwik: Untertänigst: Papp. Sehr wohl.

Prinz v. Dranien: Auf ihr ruht doch dieses Gewölbe nicht?

Graf Retwik: Keine Rede. Diese Dorersäulen hat Seine  
Königliche Hoheit Prinz Ferdinand errichten lassen. Sozusagen  
sollten diese Räume für sein Hofkonzert in einen Griechentempel  
verwandelt werden.

Prinz v. Dranien: Hier werden Konzerte gegeben?

Graf Retwik: Täglich! Täglich! Eure Durchlaucht werden  
Berlin nicht wiedererkennen. Mit Paris nehmen wir es so-  
zusagen bald auf.

Prinz v. Dranien (vor den Fahnen): Neue Seidentappen?

Graf Retwik: Prätig! Prätig! Die Standarten  
von Hohenfriedberg.

Prinz v. Dranien: Waren sie nicht zerfekt und fugel-  
durchlöchert?

Graf Retwik: Zerfekt. Ganz recht. Sozusagen faustdicke  
Löhler.

Prinz v. Dranien: Standen nicht in den Tagen des  
großen Königs über den Türken flügelschlagende Adler?

Graf Retwik: An Stelle der römischen Kreuze?

(Prinz v. Dranien ab.)

Graf Retwik: Unangenehmer Mensch! Wundert sich  
über die neuen Fahnentücher . . .

Graf Romberg: Sie vergessen: Der Mann kommt aus  
Paris. Dem Mann hat Napoleon seine Ländchen kassiert.



Graf Retwig: So'n Bligkerl!

Graf Romberg: Wer?

Graf Retwig: Eben der Napoleon. Also der Dranien hat sein Reich sozusagen nicht mehr von dieser Welt? In Amt und Würden stirbt eben nur der Kammerherr.

Graf Romberg: Wir wissen ja auch, warum wir es sind.

Graf Retwig: Unserm Kollegen in Württemberg soll ja der Großkordon der Ehrenlegion verliehen sein?

Diener (kommt): Vor den Stühlen der allerhöchsten Herrschaften tropfen die Kronen.

Graf Retwig: Um Gotteswillen!

Diener: Ich meine die Leuchter.

Graf Retwig: Die Leuchter! Ja, Mann, so sollen unverzüglich neue Kerzen aufgesteckt werden. (Alle drei ab.)

Wiesel (mit Pauline): Du weißt den Weg, Pauline?

Pauline: Über die Treppe?

Wiesel: Und oben den Gang hinunter. Er führt zum Konzertsaal.

Pauline: Für deine Begleitung vielen Dank.

Wiesel: Meine Liebe: Ich komme voraussichtlich diese Nacht nicht zurück! Staatsgeschäfte.

Pauline: Ganz wie es meinem Mann beliebt.

Wiesel: Wenn ich dich in nächster Zeit ein wenig vernachlässigen muß, wirst du dich zurechtfinden?

Pauline: Wie mein verehrter Mann es will, ist es mir recht.

Wiesel: Ich küsse Ihre Hand. Sie sind eine artige Dame.

Pauline: Ich kenne die Ihnen gebührende Achtung.

Wiesel: Verständig! höchst verständig, wie ich Paulinen will. Auch unser Prinz wird den Kopf nicht so frei haben wie sonst. Unterstützen Sie mich und erleichtern es ihm.

Pauline: Unser Prinz? Er wird der Ehre und dem Ruhm, wenn Sie für ihn solches erstreben, wohl kaum viele Stunden opfern.

Wiesel: Ihre Angst rührt mich, Madame; sehr aufrichtig.  
(Pauline über die Treppe ab.) Holz?

Holz: Aus der Wilhelmstraße zurück. Regierung wie Kabinett leugnen, von Pariser Depeschen Kenntniß zu haben. Lombard war auf der französischen Botschaft über eine Stunde.

Wiesel: Die Bürger werden es erfahren?

Holz: Durch Sonderblätter auf allen Plätzen!

Wiesel: Trafen Sie Graf Haugwitz an?

Holz: Er war unterwegs zum König und schien etwas zu wissen.

Wiesel: Aber der Inhalt der einen Depesche?

Holz: Er wollte nicht mit der Sprache heraus. Sagte nur: „Man wüßte nie, wie oben die Luft ginge.“

Wiesel: Die freundlichen Jagdartikelchen über Prinz Ferdinand stehen in der Abendzeitung?

Holz: Ist schon ausgetragen!

Wiesel: Seine Bilder sind in allen großen Schaufenstern ausgestellt?

Holz: Er bildet das Gespräch der Passanten.

Wiesel: Machen Sie noch einen Sprung in unsere Weinstraße. Bitten Sie die Künstler, sich zu gedulden. Möglicherweise erscheint Prinz Ferdinand vor Konzertende. Haugwitz weiß nicht, wie die Luft oben geht?

Holz: Des Grafen Worte.

Wiesel: Gut: Huschen Sie durch die Straßen! Wir treffen uns an der alten Laterne Gendarmenmarkt. Dort brauche ich Nachrichten.

Holz: Werden Excellenz unter den Künstlern sein? (Holz ab.)

Wiesel: Haugwitz weiß nicht, wie der Wind oben geht...

Dusseck (mit zwei Musikanten): Das Göttlichste, was Prinz Ferdinand jemals komponiert hat; aber die Flöten im Zaum gehalten, Schulzinoso. 14 Takte Pause oder es fliegt ein Notenbündel. Dann aber gefälligst an die Wolken: wie Lerchenflug. Di! Di!

Schulze: Li! Li! Li!

Dusseck: Li! Recht! Die Passage nannte unser Beethoven: „göttlich“. Ach, Freunde: Die Musik! Die göttliche Musik!

Graf Komberg (kommt): Herr Musikdirigent, Ihr Konzert wird einer Verzögerung ausgesetzt sein.

Dusseck: Du Pauken-Engel fährst wie Gottes Donner in die Sturmflut des Presto.

Graf Komberg: Ich machte Sie darauf aufmerksam: Ihre Musik wird sich gedulden müssen. (Ab.)

Dusseck: Freudig, Engel! Donnerfroh! Mit deinen Paukenwirbeln begleitest du gewissermaßen die Sternenfahrt der Helden! Wo in der Literatur gibt es ein königlicheres Finale?

Wiesel: Nur die Bekrönung fehlt ihm.

Dusseck: Sind Sie musikalisch?

Louis Ferdinand (kommt): Wiesel? Schon zur Stelle! Das nenn ich Pünktlichkeit.

Wiesel: Wer immer pünktlich ist, kommt nicht zu spät.

Louis Ferdinand: Gottlieb!

Dusseck: In der Musik Geliebtester! Das Konzert wird aber auch sogleich seinen Anfang nehmen.

Louis Ferdinand: Laß Dein Orchester rauschen auf Adlersflügeln!

Dusseck: Kommt! Kommt! Kommt! (Musiker und Dusseck ab.)

Louis Ferdinand (zu Nostiz, der kommt): Ihr Mund lästelt nicht, Nostiz?



Graf Romberg (eilt vorbei): Allerhöchster Befehl: Die Herren Minister zum König!

Louis Ferdinand: Kommt er nicht in das Konzert?

Graf Romberg: Der König? Majestät! Ich glaube nicht. Ich glaube bestimmt nicht. (Ab.)

v. Noftiz: Hoheit, bedauerlich . . .

Louis Ferdinand: Nun?

v. Noftiz: Napoleon hat Hannover an England zurückgegeben.

Louis Ferdinand (zieht einen Ring vom Finger): Der Brillant für Sie!

v. Noftiz: Prinz?

Wiesel: Bravo.

Louis Ferdinand: Erwarten sie mich. (Noftiz ab.)

Wiesel (liest): Dem tapfren Prinzen — die Armee!

Louis Ferdinand: Du kennst doch die Schärpe.

Wiesel: Dein Blut glüht bis in das Metall hinein.

Louis Ferdinand: Ich habe Vertrauen zum König.

Wiesel: Die Augen geschlossen?

Louis Ferdinand: Es gibt ja keine andre Antwort als Krieg; oder gäbe es eine? Im Bereich der Ehre finde ich sie nicht.

Wiesel: Musik? Ihre Symphonie! Voran, Maestro! Nun? Festgewachsen?

Louis Ferdinand: Ach! Glücklicher König!

Wiesel: Aus dem Rittersaal kommen die Pagen.

Louis Ferdinand: Um diese Stunde?

Wiesel: Die jungen Herren werden unter sich Konfett verteilen.

Louis Ferdinand: Tritt hinter mich. (Weide oben auf der Galerie.)

Heinz (zu den Vagen): Spielt eure Komödie vor wem ihr wollt! Lernt die Marseillaise dazu! (will fort.)

Kurt: Hiergeblieben!

Heinz: Ich muß zu meinem hohen Herren.

Kurt: Wir spielen dir den erlauchten Kronrat vor.

Louis Ferdinand: Kronrat? Tagt etwa der Kronrat?

Wiesel: Warten Sie ab.

Kurt: May spielt den Lombard! Wer den König?

Alle (durcheinander): Ich! Ich!

Kurt: Den König gebe ich! Du, Albert, den Haugwitz. Spig die Ohren, Heinz! Lombard: Beginne!

May: Eurer Majestät submittiere untertänigst; aber wir müssen Frankreich Konzessionen machen. Jetzt mit dem Säbel zu rasseln, das hieße Bier zu Ausern trinken: die Affären sind delikate und verlangen Champagner.

Kurt: Dabei weiß jede Maus in Preußen, daß es auf Hauen und Stechen geht. Gib acht, Heinz, was der König zur Antwort hat.

Wiesel: Ruhig, Prinz. Preußens politischer Olymp, doch nur im Amorettenspiel.

Vagen: Wie Kurt den König trifft.

Kurt: Meine Herren Minister, ich habe Bedenken.

Louis Ferdinand: Hölle und Pest!

Wiesel: Wie die kleine Majestät zittert.

Kurt: Ich habe die schwersten Bedenken! Haugwitz, was meinen Sie?

Albert: Eure Majestät, hm (schnupft).

Kurt: Schmag nicht.

Albert: Wenn ich Haugwitz bin, muß ich schmagen.

Kurt: Weiter.

Albert: Also. „Eure Majestät. Gott füge es, daß unsre

Politik auf dem Daumen bleibt. Ich denke, wir balancieren  
sie gut."

Kurt: Ach, warum können wir nichts Großes erleben.

May: Der kleine Hardenberg hat ein Gedicht gemacht.

Pagen: Vorlesen!

Kurt: Zugehört:

Brüder, Brüder, welches Glück  
Um des Vaterlands Altar.  
Welch ein übermütig Sprühen,  
Aufgewacht, es droht Gefahr.

May: Unser Hardenbergchen.

Pagen: Weiter! Weiter!

Kurt: Horcht, schon ächzt die deutsche Erde  
Unter Frankreichs Tyrannei.  
Aufgewacht und auf die Pferde.  
Nur der Kampfsplatz macht uns frei.

Dieser Sand in Jugendwellen  
Türme sich zum Ocean  
Heiliger Kraft voll, zu zerschellen  
Korsetsfreiheit, Mann für Mann!

Zubeind wie Sankt Georgs Ritter,  
Sternendrohend unser Sitz,  
Sei der Pulsschlag das Gewitter.  
Unser Atem sei der Blitz.

Pagen: Nach Frankreich!

Kurt: Halt! Ein Prinz fehlte im Kronrat!

Pagen: Louis Ferdinand.

Heinz: Mit ihm werdet Ihr nicht nach Frankreich gehen.

Kurt: Unke!

Heinz: Er hat ein Blutmal auf der Brust.

Pagen: Was ist das?

Heinz: Ihr wißt nicht, was ein Blutmal ist?

Pagen: Nein!

Heinz: Eben ein Blutmal! Ich weiß es! Zuverlässigst!

Kurt: Dieses Blutmal hat er sich bei einer Löwenjagd geholt. So hat er den König der Tiere gehalten! (Schreiet Heinz.)

Heinz: Laß mich!

Kurt: Uarmut hat er ihn, als Feinesgleichen. Ließ Deinen Livius. Wer von Euch weiter Strickbeutel suchen will und Schüsseln herumreichen, tue es!

Pagen: Keiner!

Kurt: Folgt mir! (Pagen ab.)

Wiesel: Es hat Ihnen etwas den Atem benommen.

Louis Ferdinand: Woher weiß er das, Wiesel? Woher weiß der Page das. Und diese Deutung. Ich werde nicht nach Frankreich gehen . . .

Wiesel (am Fenster): Dort stürmen sie aus dem Schloßtor.

Louis Ferdinand: Den König so zu verleunden!

Wiesel: Und mit welchem Recht!

Louis Ferdinand: Ja, Wiesel: mit welchem Recht! Auch im König lebt ein Gefühl, das, einmal verletzt, sich häumt und Vergeltung will.

Wiesel: Weshalb betonen Sie „auch“ beim König? Ich denke gerade bei ihm.

Louis Ferdinand: Du drehst meine Worte um.

Wiesel: Weshalb nehmen Sie den Hut ab? Sie bekommen im Gesicht rote Flecken?

Königin (kommt mit Gefolge): Ich bin jetzt nicht für Musik

empfänglich. Der Hofmarschall soll einen freundlichen Ausweg finden.

Louis Ferdinand (eilt die Treppe herunter): Königin!

Königin: Mein Lieber?

Louis Ferdinand: Ist es Wahrheit, Königin? Der Kronrat tagt?

Königin: Der König berief ihn.

Louis Ferdinand: Ich habe ein Recht, daran teilzunehmen! Ich bin Prinz von Gebürt. (Will fort.)

Königin: Gehen Sie ohne Befehl nicht hin.

Louis Ferdinand: Aber meine Phantasie ist angstgequält.

Königin: Ich bitte Sie darum.

Louis Ferdinand (leise): In welche Himmel seh ich!

Königin: Kommen Sie zu sich.

Louis Ferdinand: Um Ihre Schultern das rote Tuch versprochen Sie mir.

Königin: Prinz!

Louis Ferdinand (reißt verwirrt die Denkschrift heraus): O, gehen Sie — —, Majestät, geben Sie dem König diese Denkschrift. Für Preußen weiß ich keinen anderen Fürsprecher.

Königin: Ist es so von Gewicht . . . und deine Augen bürgen mir dafür, so will ich gern bei meinem Gemahl die Vermittlerin sein.

Louis Ferdinand: Von Gewicht! Was ist von Gewicht? Vielleicht ist es; vielleicht auch nicht, vielleicht ist's überflüssig.

Königin: Du sagst, für Preußen ist es. Ich gehe. (Ab mit Gefolge.)

Louis Ferdinand: Die Luft glänzte ihr nach! — Jetzt

aus dem Grabmal von Jahrhunderten die Seele Cäsars oder Alexanders.

Wiesel: Und heimlich dem König zugesteckt.

Louis Ferdinand: Schon wieder: Nostiz?

v. Nostiz (kommt): Ihre Majestät lassen Euer Hoheit bitten, sich den Zutritt zum Kronrat nicht zu erzwingen.

Louis Ferdinand: Das hat in mir kein frohes Echo.

Wiesel: Ein Mißklang?

Louis Ferdinand: Ich soll nicht hin! Gut; gut. Aber bis zur Entscheidung! Wohin soll ich!! Ich darf nicht hin? Ich will nicht hin . . . Will nicht? Darf nicht? Ordnung in meinem Kopf!

Wiesel: Sie werden bereits von Ihren Künstlern erwartet.

Louis Ferdinand: Steht es auf meiner Stirn, daß ich in die Weinstube geh?

Wiesel: Ich nahm es an.

Louis Ferdinand: Merkwürdige Annahme! (Ab.)

v. Nostiz: Versteh ich nicht . . .

Wiesel: Guter Herr, der Prinz wünscht, daß ihm sein Page die Bürgermilken nachträgt.

v. Nostiz: Das wäre des Prinzen Wunsch?!

Wiesel: Er äußerte ihn.

v. Nostiz: Ich bin zwar nicht gewohnt, Befehle zu empfangen aus Ihrem Mund . . . (Ab.)

Wiesel: Bündel Puppen insgesamt! (Zu Pauline, die treppab eilt:) Wohin?

Pauline: Louis Ferdinand war hier.

Wiesel: Sie hören das Konzert nicht zu Ende?

Pauline: Hier keine Szene!

Wiesel: Habe ich auch ein Blutmal, Pauline?

Pauline: Wie meinen Sie das? Ich weiß nicht, wie ich es verstehen soll . . .

Wiesel: Nicht? — Nun, dann zur Sache, mein gnädiges Persönchen! Unser Prinz ist im Dienst.

Pauline: Unser Prinz! Mit welchem Recht: Ihr Prinz? Lassen Sie doch ab . . . von dem Wahn!

Wiesel: Bitte: noch einmal.

Pauline: Was kümmert Sie der Prinz!

Wiesel: Du schleichst mir nicht in meine Kreise!

Pauline: Kreise! Kreise! Schillert Wiesel's Wissen so süß . . wie der Leib!

Wiesel: Ausgezeichnet!

Pauline: Ich darf Sie erst morgen erwarten?

Wiesel: Denken Sie nicht an mich in ihren Träumen. Das hieße zuviel Höflichkeit in Anspruch nehmen! Madame! (Ab.)

Graf Komberg (mit Dienern): Um Jesu Willen. Weiß, wie meine Handschuh?! Darf ich meinen Arm devotest anbieten? (Gibt Pauline den Arm.) Prinz Ferdinand ist in sein Palais gefahren. (Pauline gibt den Arm frei.) Nichts für ungut, gnädige Frau. (Zu Dienern.) He! He! Führt Madame Wiesel an den Wagen. (Pauline ab.)

Graf Retwik (oben auf der Gallerie): Graf, Graf, Sie haben unsere Pagen nicht gesehen?

Graf Komberg: Was denn, sind sie fort?

Graf Retwik: Jrgend jemand muß sie versehentlich beurlaubt haben.

Graf Komberg: Nicht auszudenken, nachdem Prinz Siam der Schwarze Adler verliehen.

Graf Retwik: Es ist nicht auszudenken. Sozusagen. (Ab.)

Prinz v. Dranien (kommt): Wo treffe ich den König?

Graf Komberg: Bitte sehr. Bitte sehr. Ich habe denselben Weg. Ich bringe Majestät das morgige Hofprogramm! Aber wenn Euer Durchlaucht schon davon Kenntniß nehmen wollen. (Prinz v. Dranien liest.) Die ernstesten Gerüchte nämlich, die verbreitet waren, sind niedergeschlagen. Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig haben geäußert: Napoleon würde es niemals wagen, den Staat Friedrichs des Großen anzugreifen.

Prinz v. Dranien: Was sagen Sie?

Graf Komberg: Wie befehlen?

Prinz v. Dranien (liest): Parade? Gottesdienst? Diner? Gartenfest mit . . .

Graf Komberg: Ballett. Ballett. Ballett!

Prinz v. Dranien: Wird es draußen nicht stürmisch werden?

Graf Komberg: Ich glaube nicht, ich glaube bestimmt nicht, außerdem sind Mäntel gestattet.

Prinz v. Dranien: Weiße Beinkleider? Waffenrock mit Ordensband? Es ist nicht zu ersehen, wie es sich mit dem Bande verhält, wenn man den Mantel trägt?

Graf Komberg: Ich denke wohl, das Band über dem Mantel.

Prinz v. Dranien: Sind Sie sicher?

Graf Komberg: Ich werde mich erkundigen. Hat es Zeit bis zum Abend? Ich habe noch das Tafelplacement aufzustellen. Nun, jedenfalls schicke ich Nachricht. Ich schicke sogar bestimmt Nachricht. Ich entsinne mich jetzt — das Band wird über dem Mantel getragen werden.

Graf Retwik (tritt auf): Die Pagen!

Prinz v. Dranien: Worüber grämen Sie sich?

Graf Retwik: Ach! Die Pagen! Niemand da, die Schleppen zu tragen.



Prinz v. Dranien: Es geht Ihnen nah? (Ab.)

Graf Netwik: Schrecklich. Schrecklich, Herr Prinz.

Graf Komberg: Nämlich wirklich schrecklich. (Ab.)

Graf Netwik (auf der Treppe): Welch miserablen Eindruck wird es auf Prinz Siam machen. Verdammte Bengels. Sozusagen. (Setzt sich auf die Treppe.)

### Dritte Szene.

Eine Weinstube.

(Dr. Lazarus. J. Ph. Wenzel. A. Zeitblom. v. Egidy. Zwei Kellner.)

A. Zeitblom: Und somit, o Freunde: Immer, wenn ein neuer Korken springt, küssen wir unsere Harfe.

Alle (run es).

A. Zeitblom: Hört: Wieder ihr feines Klängen! Empfangen wir alle Eingebungen mit dem heiligen Tönen dieser königlichen Harfe.

J. Ph. Wenzel: Mehr Punsch! Chambertin! Ist das eine würdige Feier?

I. Kellner: Wachholderbranntwein? Oder Georginen- und Asternbowle?

Dr. Lazarus: Euer Weinzettel ist armseliger, als die Kasse unseres großen Kant — und da herrscht Ebbe!

v. Egidy: Die Batterie leerer Flaschen aus dem Fenster gefeuert!

J. Ph. Wenzel: Wie? es gäbe nichts anderes mehr als diese Dallachischen Beefsteaks?

I. Kellner: Pücker! Salat! Und tausend sublimen Dinge.

J. Ph. Wenzel: Vom verstaubtesten Ungarwein: 6 Bou-teillen!